

Sechstes Kapitel.

3. Chr. 1217. Die Pilger, welche an den König Andreas von Ungarn sich angeschlossen hatten, fanden zu Spalatro eine sehr gastfreundliche Aufnahme. Es war ihrer aber eine so große Zahl, daß viele und selbst ein beträchtlicher Theil des königlichen Gefolges, obwohl auf die Bitte des Königs die Behörden von Spalatro zur Beherbergung der Kreuzfahrer die Vorstadt von deren Bewohnern gänzlich hatten räumen lassen, dennoch auf den umliegenden Feldern in Zelten wohnen mußten; und das Fuhrwesen, sowohl Waffenvorräthe als Nahrungsmittel, welche der König von Ungarn zum Theil vorausgesandt hatte, erfüllte so sehr die ganze Umgebung der Stadt, daß kaum ein Weg geöffnet blieb. Als am 23. August der König von Ungarn mit einem glänzenden Gefolge der Stadt sich näherte: so zogen ihm die Geistlichen von Spalatro mit seidenen Gewändern geschmückt ¹⁾ und Kreuze und Rauchfässer tragend, so wie alle Bürger und Schutzverwandte der Stadt ²⁾ in feierlichem Zuge bis an die Grenze ihres

¹⁾ Holosericis super comtas (leg. camisias) inducti vestibibus Thomae Archidiaconi historia Salonitarum pontificum (in Schwandtneri scri-

ptor. rer. Hung. T. III.) cap. 26. p. 573.

²⁾ Cives et forenses, Thom. Archid. l. c.

Weichbildes ³⁾ entgegen; und der König Andreas, als er ^{J. Chr. 1217.} dieses Zuges ansichtig wurde, stieg von seinem Pferde und ging zu Fuß, geleitet von den Bischöfen und umgeben von einer zahlreichen Schaar seines Adels, zu der Kirche des heiligen Dominus, wo er die Messe hörte und auf den Altar opferte. Dann begab er sich in seine Herzberge, und die Gemeinde von Spalatro erfreute den König und dessen Gefolge an dem Tage seiner Ankunft durch eine glänzende Bewirthung in einem Hause außerhalb der Stadt ⁴⁾. Andreas suchte dagegen durch mancherley Verwilligungen den Bürgern der gastfreundlichen Stadt sich angenehm zu machen ⁵⁾.

Obgleich der König von Ungarn darauf bedacht gewesen war, von den an den Küsten des adriatischen Meeres liegenden Handelsstädten, vornehmlich Venedig, Ancona und Zara, sich Schiffe zur Ueberfahrt der Pilger nach dem gelobten Lande zu verschaffen ⁶⁾: so waren die gelieferten Fahrzeuge doch nicht hinreichend, um die ganze große Menge der versammelten Kreuzfahrer aufzunehmen. Daher sahen viele Pilger sich genöthigt, bis zum Frühlinge des folgenden Jahres die Vollbringung ihres Gelübdes zu verschieben ⁷⁾.

3) Usque posturium. Thom. Archid. l. c. Das Wort posturium, welches noch einmal bey diesem Schriftsteller (cap. 21.) vorkommt, scheint einen Wartthurm (den Ort, wo der Wachtposten stand) zu bezeichnen.

4) Ea die communitas exhibuit Regi affluentissimam procuracionem in domo, quae dicitur Mata, extra muros aquilonaris portae. Thom. Archid. l. c.

5) Thom. Archid. p. 574.

6) Thom. Archid. p. 573. Nach der Erzählung des Andreas Dandolo (Chron. bey Muratori T. XII. p. 559.) erlangten die Venetianer bey dieser Gelegenheit von dem Könige Andreas die Verzichtleistung auf die Rechte der ungarischen Krone in Zara.

7) Thom. Archid. p. 574.

J. Chr.
1217.

Diejenigen aber, welche das Glück hatten, Platz auf den gelieferten Schiffen zu finden, erreichten nach einer schnellen und gefahrlosen Fahrt den Hafen von Ptolemais, und der Herzog Leopold von Oestreich betrat nach einer Reise von nur sechszehn Tagen den Boden von Syrien ⁸⁾.

Der König Andreas von Ungarn, welchen die Gemeinde von Spalatro mit zwey Galeen bis Dyrrachium geleiten ließ ⁹⁾, richtete seine Fahrt zuerst nach Cypern, um mit dem Könige und dem Patriarchen von Jerusalem, so wie den Großmeistern der geistlichen Ritterorden, welche nach der von dem Papst Honorius erhaltenen Weisung am Feste Mariä Geburt entweder selbst auf Cypern sich einfinden, oder durch Botschafter sich vertreten lassen sollten, über die Angelegenheiten des heiligen Landes sich zu berathen. Dorthin hatte Honorius auch den Bischof von Albano als seinen Legaten abgeordnet und zu derselben Zeit den Erzbischöfen von Genua und Cosenza, so wie den Bischöfen von Marseille, Pisa, Gaeta, Brundisium und andern Bischöfen den Auftrag ertheilt, die innerhalb ihrer Sprengel sich aufhaltenden Pilger zwar zur schleunigen Fahrt nach Cypern anzuhalten, aber auch dafür zu sorgen, daß die Pilger, um nicht in die Gewalt der Seeräuber zu fallen, nur in zahlreichen Vereinigungen diese Fahrt unternehmen möchten ¹⁰⁾.

Ob die von dem Könige von Ungarn beabsichtigte Berathung auf Cypern Statt fand, und über welche Beschlüsse man sich vereinigte, ist nicht bekannt; der Aufents

8) Sam. Timon epitome rer. Hungar. ad a. 1217.

9) Thom. Archid. l. c.

10) Rinaldi ann. eccles. ad a

1217. S. 26. Der Brief an den Erzbischof von Genua wurde am 24. Julius (IX. Kal. Aug.) 1217. ausgefertigt.

Halt des Königs Andreas auf dieser Insel hatte aber die ^{3. Chr. 1217.} Wirkung, daß der König Hugo von Cypern und der Erzbischof von Nicosia sich bewegen ließen, mit dem Heere der Pilger nach Ptolemais sich zu begeben ¹¹).

Seit dem Waffenstillstande, welchen der König Johann im Anfange seiner Regierung mit dem Sultan Malek al Adel geschlossen hatte ¹²), war von den Christen in Syrien das friedliche Verhältniß mit den Saracenen unterhalten worden, weil es ihnen an den erforderlichen Mitteln fehlte, um die Heiden zu bekämpfen. Dem Könige Johann von Jerusalem insbesondere fehlte es an Geld und Mannschaft, und seit dem Tode seiner Gemahlin Maria, welcher er die königliche Krone verdankte, war seine Herrschaft im gelobten Lande keinesweges völlig gesichert gegen Ansprüche des Königs Hugo von Cypern, des Gemahls der Alix, der Tochter des Grafen Heinrich und ehemaligen Königs von Jerusalem, und ältern Schwester der im Jahre 1212 gestorbenen Königin Maria. Obwohl Johann vier Jahre nach dem Tode seiner ersten Gemahlin auf den Rath seiner Prälaten und Barone durch seine zweyte Ehe mit der Tochter des Königs Leo von Armenien einen wirksamen Schutz gegen solche Ansprüche, und überhaupt gegen Feindseligkeiten des Königs von Cypern sich verschaffte, so war ihm die Freundschaft des Königs von Armenien doch nicht von Nutzen in dem Kampfe wider die Heiden. Aber auch Malek al Adel, ein Greis von vier und siebenzig Jahren, scheute die Beschwerlichkeiten des Kriegs und verweilte damals lieber in Aegypten als in Damascus, wo die Nähe der Kreuzfahrer beständige Aufmerksamkeit und Thätigkeit for-

11) Oliverii histor. Damiat. cap. 1.

12) Geschichte der Kreuzz. B. VII. Kap. 3. S. 65.

J. Chr. 1217. derte¹³). Unter solchen Umständen war seit jenem Waf-

13) Sephadinus vero, magnus Soldanus, in terra Babylonis commorans ibidemque existens immobiliter, de se minime confidebat. Brief des Großmeisters der Tempel an den Papst Honorius, in Rainaldi ann. eccles. ad a. 1217. § 30. Vgl. Abulfed. ann. mosl. ad a. 614. T. III. p. 260. Nicht lange vor der Ankunft des Königs Andreas, wahrscheinlich im Jahre 1216, schrieb der König Johann von Jerusalem an den Abt Gervasius von San Justo: Sciatis, quod status Terrae sanctae de die in diem sit deterior, cum nos summa paupertate et defensorum paucitate laboremus. Treugas enim adhuc habemus, sed ex parte Saracenorum claudicantes; verum, cum nos eisdem simus viribus impares et ipsi nostram attendant debilitatem, praesumimus, quod treugas debeant interrumpere et illud, quod speramus, auxilium praevenire. Unde vestram in Domino exoramus humanitatem, ut terrae Crucifixi et nostri, prout et filiae nostrae, in vestris orationibus sitis memores. Nach einer Nachricht über sein eigenes und seiner Tochter Jolante Wohlbefinden fährt der König fort: Caeterum vobis significamus, nos de consilio Praelatorum et Baronum nostrorum filiam illustris Regis Armeniae duxisse in uxorem; quo videlicet interveniente matrimonio magnum auxilium est nobis acquisitum. C. L. Hugo sacrae antiquitatis monumenta p. 36. Dieser zweyten Heirath des Königs Johann, welche auch von dem französischen Fortsetzer der Geschichte des Wilhelm von Tyrus (S. 684.) und Marinus Sanutus

(Lib. 3. Pars II. c. 9. p. 209.) gemeldet wird, erwähnen die Verfasser von Art de vérifier les dates und andere genealogische Schriftsteller über das Geschlecht der Grafen von Brienne mit keinem Worte. Vgl. Thaumassière zu den Lignages d'Outremer p. 271. Die Königin Maria starb übrigens im Laufe des Jahres 1212; die Feindseligkeiten, welche der König von Cypern, nach dem Tode seiner Schwägerin, gegen den König Johann zu üben anfang, bewogen den Papst Innocenz den Dritten, eine ernsthafte Ermahnung zum Frieden an beyde Könige zu erlassen. Epist. Innoc. III. Lib. XV. 208 – 211. Die zweyte Vermählung des Königs Johann fand nach dem französischen Fortsetzer der Geschichte des Wilhelm von Tyrus Statt zu der Zeit, als der König von Ungarn seine Kreuzfahrt unternahm (en cel point que le roi de Honguerie passa): also im Sommer 1217. Nach dem eigenen Schreiben des Königs Johann an Gervasius muß sie aber schon in das Jahr 1216 gesetzt werden. Gervasius erwiedert übrigens (ep. 37. p. 38.) auf die Bitte des Königs, daß die Prämonstratenser des heiligen Landes, so wie seiner selbst und seiner Tochter in ihren Gebeten gedenken möchten: Scire vos volumus, quod jam anni aliquot transierunt, ex quo ad petitionem vestram illi orationi, quae pro Terra sancta ab universa frequentatur ecclesia, unam in ecclesia Praemonstratensi collectam adjecimus specialiter pro vobis dicendam in perceptione hostiae salutaris, et nunc nihilominus fratribus nostris injunximus

fenstillstände die Ruhe der zusammengränzenden christl. J. Chr. 1217.
 chen und muselmännischen Länder höchstens durch uner-
 hebliche Beschädigungen von der einen oder anderen Seite
 unterbrochen worden ¹⁴).

pro vobis et vestris orationem de spiritu sancto specialem. Zugleich dankt er dem Könige dafür, daß er in den Briefen, welche er nach Frank- reich schriebe, stets der Prämonstra- tenser gedächte und den Prämonstra- tensern der syrischen Abtey S. Sa- muel einen sichern Aufenthalt in Ptolemais gewährt hätte, indem er dieselben dem ferneren Schutze des Königs empfiehlt.

14) Nach Abu Schamah (Ruda- thain II. fol. 74 B.) „wurde im Jahre 612 (vom 1. Mai 1215 bis zum 13. April 1216) die Nachricht gebracht, daß die Franken in das Land der Is- maeliten eingefallen wären und un- gefähr dreihundert Gefangene weg- geschleppt hätten,“ und (ibid. fol. 85.) im Jahre 614 (vom 9. April 1217 bis zum 28. März 1218), „brachte man,“ wie Abu Schamah nach der Erzäh- lung des Abu Modaffer berichtet, „fränkische Gefangene (nach Damas- cus), und an die Brust eines jeden von ihnen war der Kopf eines getödt- teten Franken gehängt; auch wurde ein fränkisches Zelt, welches Araber aus dem Lager der Franken vor Akka geraubt hatten, (dem Sultan) überreicht, auf dem kleinen grünen Meidan aufgeschlagen, und den Sa- fiks ein Gasimahl darin gegeben.“ Nach den Worten des Textes trugen die Gefangenen die Köpfe der Er- schlagenen an ihrer Brust; doch viel- leicht ist der Ausdruck ungenau, oder es fehlt im Texte nach dem Worte kadama das eigentliche Subject oder

die Bezeichnung derer, welche die Gefangenen brachten; und die Worte: küll wahid minhum (eines jeden von ihnen) wären also in diesen Fäl- len auf diejenigen, welche die Gefan- genen nach Damascus führten (kada- ma oder kudima biasra ferendschen) zu beziehen. Diese letztere Nachricht, obwohl sie von Abu Schamah bey dem Jahre 614 allen andern Berich- ten aus diesem Jahre vorangestellt worden ist, scheint indes mit den nachfolgenden Ereignissen, welche nach der Aufrufung des Waffenstillstandes Statt fanden, in Verbindung gesetzt werden zu müssen. Die nach Da- mascus gebrachten Gefangenen waren vielleicht diejenigen, welche bey Si- don im December des Jahres 1214 in die Gewalt der Muselmänner fielen. S. unten Anm. 44. Von dem Zuge gegen die Ismaeliten giebt Ebn Fer- rath (Handschrift der k. k. Biblio- thek zu Wien, T. V. fol. 125.) bey dem Jahre 610 genauere Nach- richt, indem er erzählt, daß dieser Zug von den antiochischen Fran- ken deswegen unternommen wurde, weil die Ismaeliten oder Sadsarditen (وَمَ الَّذِينَ يَقَالُ لَهُمُ الْفُتَّارِيَّةُ) den Sohn des Fürsten von An- tiochien ermordet hatten (سَبَبِ

قتل ابن البرنس الفرنجى), der Fürst Matek ad Daher von Haleb aber den Ismaeliten zu Hülfe kam und die Franken, wel- che die ismaelitische Burg Havar

J. Chr.
1217.

Die Ankunft der großen Zahl der Pilger, welche den König Andreas und die deutschen Herzoge und Bischöfe begleiteten, war für die Christen des gelobten Landes um so erfreulicher, weil diese Fremdlinge durch die Fürsorge ihrer Anführer mit allen Bedürfnissen reichlich versehen waren. In Syrien selbst hätte dieses Pilgerheer zu dieser Zeit kaum die Mittel seines Unterhalts gefunden; denn die Ernte war dort so unergiebig gewesen, und die erwartete Zufuhr aus den Ländern jenseit des Meeres so spärlich ausgefallen, daß Weizen und Korn, und überhaupt alle Lebensmittel zu sehr hohen Preisen gestiegen waren; und die Ritterschaft des gelobten Landes fühlte sich damals auch durch den schlimmen Umstand bedrängt, daß nirgends in Syrien und Palästina Pferde käuflich waren. Der Großmeister der Templer gab daher in einem Schreiben, in welchem er bald nach der Ankunft des Königs von Ungarn dem Papste Honorius von der damaligen Lage des gelobten Landes Bericht erstattete, den verständigen Rath, daß die Pilger, welche die Absicht hätten,

belagerten, zum Rückzuge nöthigte. Vgl. Michaud Biblioth. des Crois. p. 768. Nach Oliverius (hist. Dam. o. 20. p. 147.) wurde der Sohn des Fürsten Boemund während des Waffenstillstandes vor dem Altare der Kirche der heil. Maria zu Tortosa von den Assassinen ermordet; und die Templer, welche die Rache übernahmen, gaben dem Alten von Berge nicht eher Frieden, als bis er sich zur Bezahlung eines jährlichen Tributs von 3000 Byzantien an die Templer verpflichtet hatte. Ebn Gerath berichtet noch bey eben diesem Jahre 610 (l. c. fol. 124.), daß die Franken von der Insel Cypren, Affa, Tripolis

und Antiochien, und das Heer des Königs Ebn Leon von Armenien, welcher mit der Tochter des Fürsten von Affa (Sibylla, Tochter des Königs Amalrich) vermählt war (وكان قد تزوج بنت صاحب عكا), damals in dem Thale bey Hesn al Akrad (Schloß der Kurden) sich gelagert hatten; der Sultan Malek al Mansur von Hamah aber und Malek Modschahid Asadeddin Schirkuh, Fürst von Emessa, welche fürchteten, daß die Franken einen Angriff wider sie beabsichtigten, baten den Fürsten Malek ad Daher von Haleb

künftig die Meeresfahrt zu unternehmen und den Kampf ^{J. Chr. 1217.} für den Heiland wider die Saracenen zu wagen, durch päpstliche Ermahnung veranlaßt werden möchten, mit Lebensmitteln sowohl als mit Pferden sich hinlänglich zu versehen ¹⁵).

Die Christen des gelobten Landes überließen sich also den frohesten Hoffnungen, als sie durch die Ankunft dieser zahlreichen und trefflich gerüsteten Pilgerschaaren sich in den Stand gesetzt sahen, wider die Heiden mit einer ansehnlichen Macht zu streiten ¹⁶); und der König Johann säumte unter solchen Umständen nicht, dem Sultan Malek al Adil den Frieden aufzukündigen. Auch der König Leo von Armenien, des Königs von Jerusalem Schwiegervater, als er die Kunde von der Ankunft der Könige von Ungarn und Cypern und der sie begleitenden Pilgerfürsten vernommen hatte, kam nach Ptolemais, so daß vier Könige in dieser Stadt damals versammelt waren ¹⁷).

Die Eintracht der fremden Pilger und der syrischen Christen war aber auch dieses Mal, wie gewöhnlich, nicht von langer Dauer. Der Herzog Leopold von Oestreich betrug sich zwar in allen Dingen wie ein frommer und redlicher Streiter für Christus; dagegen wurden aber die baierischen Pilger beschuldigt, daß sie mit unerträglichem Uebermuthe sich benähmen, indem sie innerhalb des christlichen Landes nicht nur Gärten verwüsteten und Geiſt-

um Vermittelung des Friedens. Dieser schickte Gesandte an die Franken und brachte den Frieden zu Stande.

15) Rainaldi ann. eccles. ad a. 1217. S. 31.

16) Hoc igitur vobis constat, schrieb der Großmeister des Tempels dem Papste Honorius in dem erwähnten Briefe (Rain. I. c. S. 30.),

quod ad discessum praesentium (litterarum) innumera peregrinorum multitudo, tam militum quam servientium, vivificae crucis insignita caractere, ab Alemannici imperii et aliorum regnorum variis partibus confluens, apud Acon adventarat.

17) Continuator Guil. Tyrri gall. p. 684.

J. Chr.
1217. liche aus ihren Herbergen vertrieben, sondern sogar Christen umbrächten¹⁸⁾. Da solche Mißhelligkeiten eintraten, so verschwanden bald die frohen Hoffnungen, welche im Anfange die Ankunft der Pilger erweckt hatte¹⁹⁾.

Erste
Heer-
fahrt. Da der Sultan Malek al Adel nach der von dem Könige Johann gemachten Aufkündigung des Waffenstillstandes mit seinem Heere aus Aegypten nach seinen syrischen Ländern zurückgekommen war, so sahen die Christen sich in die Nothwendigkeit gesetzt, den Krieg zu beginnen, wenn sie nicht den Ungläubigen den Vortheil des ersten Angriffs überlassen wollten; und am Donnerstage nach 2. Nov. Allerheiligen zogen die Könige von Jerusalem, Ungarn und Cypern, so wie die übrigen Pilgerfürsten und die Ritterorden mit einem Heere von funfzehn Tausend Streichern von Ptolemais aus, um wider den Sultan Malek al Adel und dessen Sohn Moaddhem, welche bey Beisan am Jordan gelagert waren, zu kämpfen²⁰⁾. Am folgenz

18) Oliverii Scholast. hist. Damiat. cap. I. Jac. de Vitry. apud Bongars. p. 1129. Es ist übrigens nicht zu bezweifeln, daß der ganze Abschnitt der Geschichte von Jerusalem des Jakob von Vitry, welcher eine meistens wörtliche Wiederholung der historia Damiatina des Oliverii Scholasticus enthält und den Briefen des Jakob von Vitry an den Papst Honorius oft widerspricht, ein von fremder Hand hinzugefügter Zusatz ist.

19) Oliverius und mit dessen Worten auch Jakob von Vitry sagen daher (a. a. O.) von den Königen von Jerusalem, Ungarn und Cypern: qui mystica munera secum non deferentes, parum egerunt memoria dignum.

20) „In diesem Jahre (614 d. H.) wurde, wie Abul Modasser erzählt, der Waffenstillstand zwischen den Muselmännern und Franken aufgehoben, worauf Malek al Adel mit den Truppen aus Aegypten zurückkehrte und bey Beisan sich lagerte, wo auch Moaddhem (Eoradin bey den arabischen Schriftstellern) mit den syrischen Schaaren bey ihm war; die Franken aber, deren Führer der König von Ungarn (malik elhunker) war, zogen von Affa aus und drangen bis nach Ain Dschaluth vor, funfzehn Tausend Mann stark. Der König von Ungarn aber war ein tapferer und kriegslustiger Mann; und mit ihm waren alle Fürsten von Syrien (moluk essahil).“ Chronik des Abu Schamah. Nach der von Herrn

den Tage nach ihrem Auszuge erhob der Patriarch von Jerusalem im Beyseyn der Geistlichkeit und des Volks zum ersten Male das heilige Kreuz, welches ein Bruchstück des in der Schlacht bey Tiberias verlorenen Kreuzes enthielt und seit dieser Zeit auf den Heersfahrten der Christen wider die Ungläubigen als Siegespanier diente ²¹⁾,

J. Chr.
1217.
3. Nov.

Hamaker (Takioddini Ahmedis al Makrizi narratio de expeditionibus a Graecis Francisque adversus Dimyatham susceptis, im 3. Bande der lateinischen Schriften der dritten Classe des holländischen Instituts, Ann. 22.) mitgetheilten Nachricht des Muwairi, verließ Malek al Adal Aegypten (auf die Nachricht von den Nüßungen der Franken) schon am 15. Jul. 1217. Nach dem Berichte des Oliverius Scholasticus (a. a. O. bey Eccard) und der meisten Schriftsteller, welche dessen Erzählung abgeschrieben haben (Jacobus de Vit. a. a. O., Godefr. Mon. p. 386. Vincent. Bellovac. Spec. hist. XXX. 79. Bernard. Thes. c. 186. u. f. w.), war Adal (Saifeddin) bey Bethsaida (civitas Andreae et Petri) gelagert, was unrichtig ist; denn Baisan hieß im Alterthume nicht Bethsaida, sondern war das alte Scythopolis oder Bethschean. Vgl. Hadr. Relandi Palaestina p. 657. 992. Guil. Tyr. XIII. 16. XXII. 16. Gesch. d. Kreuzz. Buch IV. Kap. 3. S. 210. Von Bernardus Thesaurarius ist (wie auch in dem Galischen Abdrucke des Oliverius Scholasticus) richtig Bethsana als der Ort angegeben, bey welchem der Sultan sich gelagert hatte, von Jakob von Birry dagegen Berhanian. Bethsaida lag an der westlichen Seite des Sees Gennesareth. Nach Abulfeda (Ann. mosl. T. IV. p. 260.) lagerte

sich Malek al Adal bey Neapollis (Nablus); Abulfaradsch aber, welcher seine Nachricht aus der Chronik des Ebn Alathir entnommen hat, vgl. Reinaud Hist. de la prise de Damiette p. 5. 6., stimmt mit Abuschamah und Oliverius überein und beginnt seine Erzählung von dieser Kreuzfahrt (Chron. Syr. p. 457. 458.) mit folgenden Worten: „Im Jahre der Araber 614 sandte der Papst von Rom an alle Könige der Franken und gebot ihnen durch ein Decret, ihre Truppen zu versammeln, auszuziehen und Jerusalem aus den Händen der Araber zu befreien. Es versammelten sich also viele Völker und begaben sich nach Akka. Als Malek al Adal solches hörte, so kam er eilig aus Aegypten nach Jerusalem. Die Franken zogen hierauf von Akka aus, und lagerten sich bey den Gewässern eines Orts, welcher Maarto Delestie (d. i. Höhle der Räuber, s. unten Ann. 31.) genannt wird, Adal aber, welcher ausgezogen war, um ihnen zuvorzukommen und diese Stellung einzunehmen, verfehlte seines Ziels und lagerte sich bey Beisan (Bischan).“ Vgl. Ebn Jerath in Michaud Bibliographie des Croisades p. 768. 769.

21) Oliverius (a. a. O.) und die übrigen die Erzählung dieses Berichtserstatters wiederholenden Schriftsteller bemerken über dieses heilige Kreuz

^{3. Chr.}
^{1217.} begab sich mit demselben in das Lager der Pilger an der Quelle des Flusses Belus²²⁾ und reichte das heilige Marterholz dem Könige von Ungarn, so wie dem Herzoge von Oestreich, welche ihm mit entblößten Füßen entgegen kamen, zum Kusse²³⁾. Diesem Paniere folgend, zogen hierauf die Pilger durch die Ebene, in welcher die Burg Taba oder Tula lag, bis zu der Quelle Tubania²⁴⁾, und nahmen dann ihren Weg durch das Thal, welches zwischen dem Gebirge Gilboa und dem galiläischen Meere liegt²⁵⁾. So gelangten sie bis in die Nähe von Beisan. Der Sultan Malek al Adal aber, durch einzelne Haufen, welche er bis jenseit der Quelle Tubania den Kreuzfahrern entgegen geschickt hatte, von ihrer überlegenen

Folgendes: Hoc autem dulce lignum post terram sanctam perditam reservatum fuit ad haec tempora. Imminente siquidem conflictu Saracenorum cum Christianis tempore Soldani, sicut a senioribus accepimus, crux secta fuit, pars ad proelium delata et ibidem perditam, pars reservata, quae nunc exhibetur. Diese Erzählung wird auch von Jakob von Vitry, damaligem Bischöfe von Ptolemais, bestätigt, Epist. II. ad Honorium III. (in D'Achery Spicileg. T. 5.) p. 290. Vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch IV. Kap. 5. S. 233. Anm. 63. Zu dieser Anmerkung ist aber hinzuzufügen, daß nach der Erzählung des Bahaeddin das in der Schlacht bey Tiberias verlorene heilige Kreuz wirklich in dem Besitze des Sultans Saladin war; vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch V. Kap. 10. S. 332. Anm. 1. und S. 387—391.

22) In castra Domini, quae praecesserant ad Recordanam (bey den

Arabern Mas al ain d. i. Quellenhaupt). Oliver. Vgl. über den Ort Recordana Gesch. d. Kreuzz. Buch V. Kap. 7. S. 298. 299. Der Patriarch von Jerusalem verließ Ptolemais mit dem heiligen Kreuze: feria VI. post festum omnium sanctorum, nach Oliverius; das Fest Allerheiligen war auf den vorhergehenden Mittwoch gefallen.

23) Godefr. Mon. p. 386.

24) Processimus per planum Favae usque ad fontem Tubaniae. Oliv. Schol. Die Franken, sagt Abu Schamah (fol. 34 B.), hatten sich versammelt, zogen wider Malek al Adal und kamen nach Ain Dschaluth. Daß Ain Dschaluth einerley sey mit Tubania, ist bereits nachgewiesen worden. S. Gesch. der Kreuzz. Buch IV. Kap. 3. S. 231. Anm. 146. Vgl. Guil. Tyr. XXII. 26. 27.

25) Oliver. Schol. c. 1.

Anzahl unterrichtet ²⁶⁾), wagte es nicht, ihren Angriff ^{J. Chr. 1217.} abzuwarten; sondern verließ mit seinem Heere die auf dem bey Beisan liegenden Hügel bis dahin behauptete Stellung und zog sich zurück über den Jordan ²⁷⁾.

Der Sultan fürchtete von diesen Pilgern schlimmere Dinge, als sie zu unternehmen gesonnen waren; und in der Besorgniß, daß es ihre Absicht seyn könnte, ihre Macht gegen Damascus zu richten, gab er seinem dortigen Statthalter ²⁸⁾ den Befehl, die Stadt in Vertheidigungsstand zu setzen, die Männer zu den Waffen zu rufen, alles kostbare Geräth des Palastes in die Burg zu schaffen, die umliegenden Gärten zu verschanzen, die Felder überschwemmen zu lassen und überhaupt jede andere Maßregel anzuordnen, welche dienlich seyn möchte, um die Kreuzfahrer von Damascus abzuwehren. Auch erließ Adel eine Aufforderung an alle muselmännischen Fürsten, ihre Schaaren zu ihm zu führen zur gemeins

26) Multum eo die (apud Tubaniam) laborantes et praemissis exploratoribus videntes ab adversariis concitari pulverem, incertum fuimus, utrum contra nos an fugiendo properarent. Oliv. Schol.

27) Zuerst nach Adschun, einem Orte, welcher Beisan gegenüber an der östlichen Seite des Jordans liegt (s. Büsching's Asien S. 504.), dann nach Fawwar, wie Abu Schamah a. a. O. berichtet; später ging Adel über den Fluß Scharia (Abu Schamah fol. 85 A.). Fawwar, ein Ort nicht sehr fern von Beisan, kommt auch einige Male bey Dohaeddin vor. Vgl. Schulzens index geogr. ad vitam Saladini v. Alphauvarum. Nach Abu Schamah zerstörte Adel den Ort

Beisan, als er sich zurückzog, durch Feuer (feahrakaha); diese Nachricht widerspricht aber dem von eben diesem Schriftsteller um einige Zeilen weiter mitgetheilten Berichte des Abulmo-daffer, nach welchem der König von Ungarn in Beisan sich einer beträchtlichen Beute bemächtigte. Auch berichtet Abu Schamah, daß Moaddhem, der Sohn des Sultans, mit diesem Rückzuge unzufrieden war.

28) Der Name dieses Statthalters war Mothamed, nach Abu Schamah, aus dessen Chronik die Nachrichten über die von dem Sultan zu Damascus getroffenen Anordnungen und die Furcht der Einwohner dieser Stadt entnommen sind.

7. Chr. 1217. schaftlichen Vertheidigung des Islam; worauf er auf der Ebene Mardsch Suffer²⁹⁾ sich lagerte, um deren Ankunft zu erwarten. Sein Sohn Moaddhem aber begab sich nach Neapolis und Jerusalem, um diese beyden Städte gegen die Kreuzfahrer im Falle eines Angriffs zu vertheidigen. Alle diese Anstalten erregten in dem Volke von Damascus eine so allgemeine Furcht und Aengstlichkeit, daß nicht nur die Moscheen stets gefüllt waren von Männern und Weibern, Greisen und Kindern, welche mit inbrünstigem Gebete und lautem Wehklagen Gott um Hülfe anflehten, sondern viele Einwohner, nachdem sie die Kunde von dem Vorrücken der Christen gegen den Jordan vernommen hatten, schon darauf dachten, die bedrohte Stadt zu verlassen. Die Gemüther wurden erst dann beruhigt, als der Fürst Asadeddin von Emessa mit einer ansehnlichen Schaar auserlesener Krieger nach Damascus kam und von dort in das Lager des Sultans sich begab³⁰⁾.

Unter den Führern des Pilgerheeres war aber keiner, welcher so viel Einsicht, Muth und Entschlossenheit besaß,

29) Auch nach der Chronik des Abu Schamah ist dieser Name Mardsch Suffer auszusprechen, welcher gewöhnlich unrichtig Mardsch Safar genannt wird. Vgl. Gesch. der Kreuzz. Buch II. Kap. 25. S. 525. 526. Kap. 26. S. 567. 568. Hamaker L. c. p. 70.

30) Malek al Modschahed Asadeddin Schirkuh, Fürst von Emessa, war ein Enkel des Bezirs Schirkuh, des Oheims von Saladin. „Als Asadeddin, Fürst von Emessa, mit seinen Truppen zur Vertheidigung des Islam anzog, so blieb keiner in Damascus, sondern das ganze Volk zog ihm entgegen, und es war dieses ein herrlicher Tag (iauman meschihadan);

und obgleich der Fürst schon bey dem Anbruche des Tages bey Harista (?) war, so kam er doch erst um Mittag in die Stadt, wegen der vielen Menschen auf seinem Wege. Er hielt seinen Einzug durch das Thor Jeredsch und besuchte unmittelbar nach seiner Ankunft Darist aschscham (?), die ältere Schwester von Adet, bey welcher er eine Stunde verweilte. Dann begab er sich in seine Herberge, wo er übernachtete, und am folgenden Tage begab er sich zu dem Sultan. Seit seiner Ankunft zu Damascus waren die Gemüther der Einwohner dieser Stadt beruhigt, und ihre Furcht nahm ein Ende.“ Abu Schamah.

als erforderlich war, um die Verzagttheit der Ungläubigen ^{J. Chr. 1217.} zum dauernden Vortheile der christlichen Herrschaft in Syrien zu benutzen; und am wenigsten war der König Andreas, ein schwacher und meistens von dem Willen Anderer abhängiger Fürst, zu kühnen und entscheidenden Unternehmungen aufgelegt. Die Pilger begnügten sich also, nachdem der Sultan Adel vor ihnen zurückgewichen war, damit, die in der Stadt Beisan vorhandene beträchtliche Beute sich zuzueignen, die umliegende Gegend zu verwüsten, in den geheiligten Fluthen des Jordans sich zu baden, hierauf am Vorabende vom St. Marz ^{9. Nov.} tinstage über den Fluß zu gehen und durch einzelne Angriffe das Heer des Sultans zu beunruhigen ³¹). Sie

51) Die Franken, sagt Abu Schamah (fol. 37 B.), gingen (als der Sultan nach Fezwar sich zurückgezogen hatte) nach ihm über den Jordan und griffen die Vorposten (aljesek, s. Gesch. der Kreuzz. Buch V. Kap. 12. S. 528. Anm. 65.) an; und weiter unten (fol. 33.) berichtet eben dieser Schriftsteller: Der Hunter (d. i. der König von Ungarn) kam nach Beisan, wo von Lebensmitteln, Heergeräth und Lastthieren ein unübersehbarer Vorrath sich befand, und nahm alles an sich. Adel aber begab sich nach Adschlun, und Moaddhem nach Nablus und Jerusalem (am Hügel Laban, على عقبة لبن, wenn diese Lesart richtig ist), aus Besorgniß für Jerusalem. Die Franken hielten sich bey Beisan drey Tage auf, und wandten sich hierauf gegen Kossair Ebn Moineddin. Als Adel nach Nasalma sich begab, so zogen die Franken hinter ihm her bis nach Ekfora oder Ekfarsi (الكروسي)

und bis Churbah Allosus (d. i. Räuberhöhle, s. oben Anm. 20.) und Dschau-
lan, wo sie drey Tage verweilten, plündernd, mordend und Gefangene wegschleppend. Dann zogen sie zurück nach Gaur; Malek al Adel aber sandte sein Heergeräth und seine Weiber nach Bosra, blieb allein bey Nasalma und begab sich, als die Franken nach Gaur sich gewandt hatten, nach Alekin (عالقين, in der Handschrift steht عالعين)."

Ueber die Lage von Alekin s. unten Kap. 8. Anm. 63. Nach Abulfeda (l. c. p. 260.) kamen die vordersten Schaaren der Franken (kuddamuhum) bis nach Akabah Asif (d. i. Hügel von Asif; s. Büsching's Asien S. 502.); und eben dieser Schriftsteller setzt diese Heerfahrt der Christen in die Zeit von der Mitte des Monats Ramadan bis zum Feste Sitr = vom 17. December bis zum 31. December 1217. Ollverius (cap. 1.) giebt nur eine ganz allgemeine Nach-

^{J. Chr. 1217.} verweilten in dem Lande jenseit des Jordans, welches ihnen und ihren Pferden hinlängliche Nahrung gewährte, ^{12. Nov.} zwey Tage, hielten, als sie über den Fluß zurückgegangen waren, auf ihrem Marsche längs dem Ufer des galiläischen Meeres drey mal nächtliche Ruhe, betrachteten Bethsaida, die Stadt der Apostel Andreas und Petrus, damals ein Dorf von mäßigem Umfange, und andere durch Wunder des Heilandes verherrlichte Dörfer dieser Gegend, und fährten, ihre Armen und Kranken auf Rossen fortbringend, über Capernaum nach Ptolemais zurück ³²).

^{Zweyte Heerfahrt.} Die Leichtigkeit, mit welcher auf der ersten Heerfahrt ³³) eine so reiche Beute gewonnen wurde, ermunterte die Pilger zur Unternehmung einer zweyten. Nachdem sie nur wenige Tage in Ptolemais sich Ruhe gegönnt hatten, so zogen sie gegen die von dem Sultan Adel auf

richt von dem Rückzuge des Sultans: *Adversarius metuens tam ordinate praecedentis et tam copiosi Dei viventis exercitus adventum, tentoria tollens (bey Beisan) et fugiens; terram vastandam militibus Christi reliquit.* Abulfaradsch (Chron. Syr. p. 453.) erzählt von diesem Rückzuge des Sultans noch Folgendes: „Als Adel von Beisan abzog, so sah er einen Mann, welcher eine Last trug und eine Weile ging, dann eine Weile sich ausruhte. Der Sultan näherte sich diesem Manne und sprach zu ihm: Warum, Alter, quälst du dich so? laß dir Zeit. Der Greis aber antwortete: Gehe zum Sultan und sage ihm, daß er nicht so eilen möge; denn wenn er nicht eilte, so würde ich nimmer eilen und wäre vielmehr ganz und gar zu Hause geblieben. Adel schämte sich und ging weiter.“ Etwas verändert

wird diese Erzählung aus Ebn alathir von Herrn Reinaud mitgetheilt. *Hist. de la prise de Damiette* p. 6. Nach Makrisi (bey Hamaker) bemächtigten sich die Franken nicht nur der Stadt Beisan, sondern auch der Stadt Paneas.

³²) Oliv. Schol. c. 1. Jakob von Vitry, indem er in dem ersten seiner an den Paps Honorius gerichteten Briefe (Edm. Martene et Ursini Durand *Thesaurus Anecdotorum*, Tom. 3. p. 237.) berichtet, daß die Christen auf diesem Zuge bis nach Damascus kamen, den Saracenen vielen Schaden zufügten und auch einige Gefangene mitbrachten, setzt hinzu: *Sed sciatis quod plures ex nostris in eadem amissi sunt equitatura quam capti ex alienis.*

³³) Oliverius nennt diese Heerfahrten *equitatus*. *Hist. Dam.* c. 2. 3.

dem Berge Tabor neu erbaute Burg ³⁴⁾ und errichteten ^{J. Chr. 1217.} am Tage des heiligen Andreas ihr Lager am Fuße des ^{30. Nov.} Berges ³⁵⁾. Obgleich die Heerführer wegen der steilen Höhe des Berges anfänglich an der Möglichkeit, mit Erfolg einen Angriff gegen das Schloß zu unternehmen, verzweifelten, so gab ihnen doch ein saracenischer Ueberläufer die Nachricht ³⁶⁾, daß die Eroberung desselben nicht unmöglich wäre. Es wurde also in einem Kriegsrathe der erste Adventsontag, dessen evangelischer Text die bedeutsamen Worte darbot: gehet in die Burg, denn sie liegt vor euch ³⁷⁾, zum Tage des Angriffs bestimmt; ^{3 Dec.} und an diesem Tage, an welchem ein dichter Nebel das ganze Land bedeckte, unternahmen es die Pilger, indem der Patriarch von Jerusalem mit dem heiligen Kreuze voranging, und die übrige Geistlichkeit mit Gebet und Gesang das Heer begleitete, den steilen Berg zu ersteigen, zu dessen Höhe kein gebahnter Pfad führte. Die saracenische Besatzung aber, eine auserlesene Mannschaft, als sie der Annäherung des Pilgerheeres inne wurde, kam in enggeschlossenen Schaaren aus dem Thore der Burg und stellte sich den Feinden muthig entgegen. Obwohl die

34) Gesch. der Kreuzz. Buch VII. Kap. 2. S. 63.

35) Nach Abu Schamah am 28. Schaban 614 — 30. Nov. 1217., wobey er bemerkt, daß dieser Tag ein Mittwoch war; was aber ungenau ist, da er gleich hernach den 2. Ramadan (= 3. Dec. 1217) ganz richtig als einen Sonntag bezeichnet. Makrisi (bey Hamaker) erzählt die Belagerung von Tabor und den folgenden Zug gegen das muselmännische Land in der Nähe von Sidon in umgekehrter Folge.

36) Parvo Sarracono nunciante. Oliv. Scholast. c. 2.

37) Prima Dominica adventus Domini, cum legeretur evangelium (Matth. 21. 2.): Ite in castellum, quod contra vos est (nach der Uebersetzung der Vulgate). Oliv. Schol. Luther übersetzt bekanntlich die Worte: *πορεύθητε εἰς τὴν πόλιν τὴν ἀπέναντι ὑμῶν*, genauer: „gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt.“

3. Chr. 1217. Pilger mit großer Tapferkeit stritten, und der König von Jerusalem und die Miliz des Heilandes den Befehlshaber der Burg und einen andern saracenischen Emir im ersten Angriffe erschlugen ³⁸): so vermochten sie es doch nicht, ihre Absicht zu erreichen, sondern kehrten unrühmlich zurück zu ihrem Lagerplatze am Fuße des Berges ³⁹).

5. Dec. Am dritten Tage nach jenem ersten Kampfe unternahmen die Pilger einen zweiten Angriff gegen die Burg, indem sie eine große Sturmleiter mit sich brachten und an die Mauer anlegten. Die Heiden wehrten sich aber auch an diesem Tage mit großer Tapferkeit; viele Temppler und Hospitaliter, so wie viele weltliche Ritter wurden von den heidnischen Geschossen verwundet, und die Christen gewannen auch an diesem Tage keinen sonderlichen Ruhm. Denn, als ihre Sturmleiter von den Belagerten durch Naphtha angezündet und zerstört, und einer der vornehmsten getödtet worden war, so gaben sie ihr Vorhaben auf. Die Belagerten hielten sich zwar nicht gesichert gegen fernere Angriffe und verpflichteten sich unter

38) Oliv. Schol. l. c. Nach Abu Schamah wurden in dem Kampfe am 5. December (s. Anm. 40.) zwei Emire getödtet.

39) Defensores castri, qui intrepidi extra portas ad defendendum montem hostibus occurrerunt, (Johannes Rex) in fugam convertit et stuporem. Sed Rex, quantum meruit ascendendo, tantum demeruit descendendo. Descendens enim ipso die Dominico et alios descendere faciens, per indultum spacium animavit incredulos; sed quo Dei iudicio vel principum consilio exercitus Domini tunc descenderit et inglorius recesserit, ignoramus.

Oliv. Schol. l. c. „Als die Franken am Mittwoch, d. 28. Schaban, bey Tur (Zabor) angekommen waren, so blieben sie daselbst bis zum Sonntage, d. 2. Ramadan, welcher ein sehr nebeliger Tag war. Die Besatzung von Tur aber ließ sich nicht durch sie schrecken, sondern die Muselmänner erhoben bey dem Thore ihre Lanzen, Lanze an Lanze, wie zu einer Mauer, öffneten dann das Thor, zogen wider die Feinde zu Fuß und zu Pferde und stritten so lange wider sie, bis sie von dem Berge sie herabwarfen.“ Abu Schamah (fol. 85 B.) nach Abul Modaffer.

einander durch das gegenseitige Versprechen, niemals den ^{J. Chr. 1217.} Christen sich zu ergeben; die Kreuzfahrer aber behaupteten ihre Stellung am Fuße des Berges nur noch zwei Tage und kehrten am Vorabende vor Mariä Empfängniß nach 7. Dec. Ptolemais zurück, viele heidnische Gefangene, sowohl Männer als Weiber und Kinder mit sich nehmend ⁴⁰).

40) Otterius (a. a. D.) glebt von dieser zweyten Verennung der Burg Tabor nur eine ganz kurze Nachricht: Multi autem Templarii et Hospitalarii in secundo montis ascensu, quando castrenses vires receperant, vulnerati sunt. Ausführlicher berichtet Abu Schamah (a. a. D.) nach Abu Modasser: „Am Mittwoch, den 4. Ramadan (5. December 1217), erhoben sich die Franken mit ihrer ganzen Macht, brachten mit sich eine große Sturmleiter, machten ihren Angriff in der Gegend des Thors von Damascus und legten die Sturmleiter an die Mauer; die Muselmänner aber vertheidigten sie, und die Geschosse der fränkischen Bogenschützen drangen von allen Seiten ein. Einer der (muselmännischen) Schützen aber traf die Sturmleiter mit Naphtha und setzte sie in Brand; und bey derselben wurden viele vornehme Franken getödtet, unter ihnen Kondkanfer (كندكانفر, der zweyte und fünfte Consonant ohne diakritische Puncte; wahrscheinlich ist كندكانفر Kondkanfer, d. i. Graf Kanfer, zu lesen, und der Name Kanfer einerley mit Gottfried oder Gauzried, obgleich ich nicht anzugeben weiß, welcher Graf damit bezeichnet werde). Als die Franken sahen, daß dieser getödtet war, so schrien und weinten sie und zerbrachen über ihm ihre Lanzen.

Von den muselmännischen Helden starben an diesem Tage als Märtyrer der Emir Bedreddin Mohammed Ebn Abitkasem und Seifeddin Eimersuban (d. i. der Befehlshaber), beyde treffliche und edle Männer. Hierauf verschlossen die Muselmänner die Burg, brachten die Nacht mit der Pflege der Verwundeten zu und kamen mit einander überein, den Franken sich nicht zu ergeben, damit es ihnen nicht ergehen möchte wie (zur Zeit Saladin's) der Besatzung von Akka. Es befanden sich aber in Tur die trefflichsten Krieger der Muselmänner und die auserlesenen der syrischen Truppen. Die Franken zündeten rings um Tur Feuer an, und als am Donnerstage, d. 6. Ramadan (= 7. December), die Abenddämmerung eingetreten war, so zogen sie ab und begaben sich nach Akka. Hierauf kam Moaddhem nach Tur, vertheilte freigebige Belohnungen an Geld und Feierkleidern (Chalah) und erfreute die Herzen der Menschen; und Aldel und Moaddhem beschloßen einmüthig, Tur zu schleifen, was in der Folge wird berichtet werden (vgl. Anm. 44). Es wird erzählt, daß Moaddhem an den Chalkfen einen Brief sandte, welcher mit den beyden Versen des Emirs Abdus Mohassen anfang:

Sage dem Chalkfen, seine Schaaren eilen und trachten zwar ohne Unterlaß nach dem Siege;

J. Chr.
1217. Eine große Zahl der auf dieser und der ersten Heerfahrt in die Gefangenschaft der Christen gekommenen muselmännischen Kinder brachte der Bischof von Ptoles

Die Franken sind aber gekommen nach der Burg von Tur, laß an nichts es ermangeln; denn die Burg von Tur ist Bagdad."

Dieser Brief wurde also vor dem Abzuge der Kreuzfahrer von Tabor geschrieben. Die französische Fortsetzung der Geschichte des Wilhelm Tyrus (von Hugo Plagon berichtet (p. 681. 682.) von dieser Belagerung also: Die Christen beschloßen, die vier Meilen von Akka entlegene Burg Tabor zu belagern, was auch geschah; eroberten sie aber nicht, weil der Sultan mit einem zahlreichen Heere seiner Burg zu Hülfe kam. Sie hoben also die Belagerung auf und gingen den Saracenen entgegen; es kam aber nicht zum Kampfe, weil der Sultan auf einer Höhe sich gelagert hatte, und die Christen sich in der Ebene befanden. Coradin (Modhem) kam zwar zu seinem Vater und sprach: „Gnädiger Herr, steigt herab, damit wir wider die Christen streiten mögen;“ der Sultan war aber nicht dazu geneigt und erwiderte: „Sehet, lieber Sohn, wie sie begierig sind nach einer Schlacht; ihnen ist es einerley, ob sie leben oder umkommen, und der Sieg wird von uns theuer erkauft werden müssen. Darum bin ich nicht geneigt, meine Leute aufzuopfern. Seht aber auch, wie dieses zahlreiche Volk ohne Herrn ist, und jeder nur von dem Seinigen lebt. Wenn sie das Ihrige verzehrt haben werden, so werden sie nach Hause gehen.“ Da der Sultan also in den Bergen sich verborgen hielt,

und die Christen nicht mehr hoffen konnten, daß die Saracenen in die Ebene herabkommen würden: so kehrten die Pilger nach Ptolemais zurück, in der Besorgniß, daß der Sultan sich zwischen sie und Akka stellen und ihnen die Zufuhr abschneiden möchte. Jakob von Vitry sagt in seinem ersten Briefe an den Papst Honorius (p. 288): *Dictum est, quodsi viriliter institissent, de levi castrum acquisissent, sed ut totus clamat populus, tam in hac vice quam in supra dicta quorundam mala fides intercessit.* Nach den morgenländischen Nachrichten blieb Adel in seinem Lager bey Mardsch Suffer, in welchem er, wie Abu Schamah (ad a. 615. fol. 91 A.) berichtet, noch zu der Zeit sich befand, als die Franken die Belagerung von Damiette unternahmen. Nach der von Herrn Reinaud (*Histoire de la sixième croisade et de la prise de Damiette d'après les écrivains arabes, im Journal asiatique, T. VIII. p. 20.*) mitgetheilten kürzeren Erzählung des Ebn al Athir, welche mit dem ausführlichen Berichte des Abu Modaffer vollkommen übereinstimmt, dauerte die Belagerung der Burg Tabor siebenzehn Tage, und die Besatzung war schon entschlossen, sich zu ergeben, als die Franken durch den Verlust eines ihrer Führer bewogen wurden, schleunigst die Belagerung aufzuheben. Dieselbe Dauer der Belagerung von Tabor giebt auch Makrisi (bey Hamaker) an.

mais theils durch Kauf, theils durch Schenkung an sich, ^{J. Chr. 1217.} taufte sie und vertheilte sie zum Unterrichte an fromme Frauen ⁴¹).

Adel vernahm die Nachricht von der Gefahr, in welcher seine Burg auf dem Berge Tabor schwebte, in seinem Lager bey Mardsch Suffer ⁴²); und diese Nachricht erregte unter den Ungläubigen nicht geringe Besorgniß. Um desto mehr erfreute den Sultan und dessen Sohn Moaddhem, welchen die Christen mit Recht als ihren gefährlichsten Feind fürchteten ⁴³), die Meldung, daß die muselmännische Besatzung durch ihre tapfere Vertheidigung die Burg gerettet hätte; und Moaddhem begab sich sogleich nach dem Berge Tabor und belohnte jene tapfern Krieger mit reichlichen Geschenken. Gleichwohl brachte diese sonst mißlungene Heerfahrt der Pilger der Stadt Ptolemais den wichtigen Vortheil, daß jene Burg, deren Nachbarschaft den Christen sehr lästig und gefährlich war, auf das Gebot des Sultans geschleift wurde. Denn Adel hielt die Erbauung dieser Burg für die eigentliche Ursache der Erneuerung des Krieges in Syrien und hoffte daher, daß die Zerstörung derselben die Christen wieder beruhigen und die Wiederherstellung des Friedens befördern würde ⁴⁴).

41) Oliv. Schol. l. c.

42) Abulfed. Ann. mosl. T. IV. p. 262.

43) E. Gesch. der Kreuzz. B. VII. Kap. 1. Anm. 92. S. 49.

44) Vgl. Anm. 40. Abu Schamah erzählt (fol. 91.) bey dem Jahre 615 über die Zerstörung dieser Burg Folgendes: „In diesem Jahre berief Adel seinen Sohn Moaddhem zu sich und sprach: Die Burg Tur, welche

ich erbaut habe, wird die Veranlassung zur Verwüstung von Syrien, und da Gott die tapferen Muselmänner, welche sich darin befinden, so wie alle dortige Waffen und Vorräthe uns erhalten hat, so scheint es mir zweckmäßig zu seyn, dieselben zur Vertheidigung der Stadt Damiata (welche damals schon von den Christen bedroht wurde) zu verwenden; ich gebe dir also den Auftrag, solches zu vollziehen. Moaddhem aber ver-

3 Chr.
1217.Dritte
Heer-
fahrt.

Jene zweite Heerfahrt, obwohl sie eben so wenig als die erste, weder nach einem verständigen und überdachten Plane angeordnet, noch mit Einsicht und Beharrlichkeit war geleitet worden, brachte also nichtsdestoweniger der christlichen Herrschaft in Syrien einen nicht unerheblichen mittelbaren Vortheil. Einen sehr unglücklichen Ausgang aber hatte die dritte Heerfahrt, welche nur von einem Theile dieser Kreuzfahrer ohne die Begleitung des Patriarchen von Jerusalem und der Bischöfe nicht lange vor dem Weihnachtsfeste unternommen wurde. Diese Pilger waren verwegen genug, um in höchst ungünstiger Jahreszeit in die rauhen Thäler des Libanon bey Sidon einzudringen und in einem schwierigen, ihnen völlig unbekannten Gebirgslande den Kampf zu wagen wider ein Bergvolk, welches aus unerschrockenen Kriegern und sehr geübten Bogenschützen bestand. Sie hatten aber bald ihre

zögerte die Ausführung dieses Auftrags und kam während mehrerer Tage nicht zu Adel. Erst, als der Sultan ihn durch ein Geldgeschenk zufrieden stellte und ihm ein Land in Aegypten versprach, gehorchte Moaddhem und ließ alle Vorräthe, welche in Tzur waren, nach Jerusalem, Adschun, Karak und Damascus bringen.“ Die Unzufriedenheit des Moaddhem wurde, wie aus der Ann. 40. mitgetheilten Stelle erhellt, nicht veranlaßt durch die beschlossene Zerstörung von Tzur, sondern er mißbilligte nur die Verwendung der dortigen Besatzung und Kriegsvorräthe zum Vortheile von Aegypten. Ostverlus (cap. 4.) ist der Meinung, daß der Sultan Adel zur Schleifung des Schlosses auf dem Berge Tabor veranlaßt worden sey durch die Wieder-

herstellung des Schlosses der Pilger (castrum Peregrinorum) zwischen Caesarea und Chaisa, welches nur sechs Meilen vom Berge Tabor entfernt war: unde hujus castri (Peregrinorum) constructio causa fuisse dicitur destructionis munitio illius (in monte Tabor), quum in campo longo et lato, qui interjacet montanis castri hujus et montis Tabor, nec seminare nec arare nec metere quisquam securo poterat propter metum habitantium in eo (castro Peregrinorum). Jakob von Vitry (epist. II. p. 293.) behauptet, der Sultan habe die Burg in der Absicht zerstört, die Besatzung sowohl zur Vertheidigung von Aegypten, als in einem Kriege gegen andere Saracenen zu gebrauchen.

Verwegenheit zu bereuen; die Bewohner des Gebirgs^{J. Ehr. 1217.} ließen keine Gelegenheit unbenutzt, den Kreuzfahrern zu schaden, und zerstörender noch als die Geschosse der Ungläubigen war die strenge winterliche Kälte. Schon am Vorabende vor dem Weihnachtsfeste verlor das Pilgerheer^{24. Dec.} viele Menschen und Pferde durch den heftigen Frost, und noch um vieles verderblicher war in der heiligen Nacht ein schreckliches, mit Sturm und Regen begleitetes Gewitter, von welchem die Kreuzfahrer bey Sarepta überfallen wurden. Nur wenige der Pilger, welche diese unbesonnene Heerfahrt unternommen hatten, gelangten wieder nach Ptolemais⁴⁵).

45) Von der dritten Heerfahrt dieser Pilger giebt Oliverius (cap. 3.) nur folgende kurze Nachricht: In tertio equitatu, cui patriarcha cum signo crucis et sacri pontifices non interfuerunt, multa dampna et incommoda tam per latrunculos quam hyemis asperitate perpassi sumus, praesertim in vigilia nativitatis Domini, per viam, ubi multi pauperes et jumenta frigore perierunt, ac ipsa sacra nocte, in qua tempestatem terrestrem ventis et pluviis commotam sustinimus gravissimam in finibus Tyri et Sydonis juxta Sareptam. Abu Schamah berichtet davon nach Abu Modaffer also: „Nachdem die Franken von Tyr abgezogen waren, so zog der Sohn der Schwester des Hünker (Königs von Ungarn) nach dem Gebirge von Sidon, indem er sprach: ich muß das Volk dieses Gebirges bezwingen. Der Herr von Sidon suchte ihn davon abzuhalten, indem er sagte: diese Leute sind treffliche Bogenschützen, und ihr Land ist

beschwerlich. Er nahm aber diesen Rath nicht an, sondern zog mit fünfhundert Mann bis nach Haurir, dem Lande der Maidaniten (Masadfinah), in der Nähe von Maschgara; die Einwohner dieses Orts aber nöthigten sie zum Abzuge aus ihrer Gegend. Als die Franken dahin kamen, so stiegen sie von ihren Pferden ab, um sich auszuruhen; worauf die Maidaniten von den Bergen herab sie überfielen, ihre Pferde raubten, ihre Knechte tödteten und den Sohn der Schwester des Hünker zum Gefangenen machten. Diejenigen, welche entrannten, flohen nach Sidon. Es war aber mit ihnen ein Muselman, welcher in ihre Gefangenschaft gerathen war, mit Namen Eldschamus. Dieser sprach zu ihnen: ich kenne einen bequemen Weg nach Sidon und ich will euch denselben zeigen. Sie antworteten: wenn du solches thust, so machen wir dich reich. Er aber führte sie in unwegsame Thäler, wo die Muselmänner sie verfolgten, tödtend und Gefangene

D. Chr.
1218.

Nach diesem unglücklichen Ereignisse löste sich das in Ptolemas versammelte Pilgerheer fast gänzlich auf. Die Könige von Ungarn und Cypern begaben sich mit ihren Gefolgen nach Tripolis, wo der jugendliche König Hugo von Cypern bald nach seiner Ankunft an einer Krankheit starb. Der König Andreas von Ungarn war des Aufenthalts im Morgenlande überdrüssig und fastete sogar, als er von einer Unpäßlichkeit überfallen wurde, den Verdacht, daß eine ruchlose Hand ihn vergiftet hätte. Um so mehr beschleunigte er seine Rückkehr ⁴⁰). Zwar ermahnte ihn der Patriarch von Jerusalem, sein Gelübde vollständig

nehmend; worauf die Franken merkten, daß Elschamus sie betrogen hatte, und ihn tödteten. Nach Sidon entkamen von den fünfhundert, welche ausgezogen waren, nicht mehr als drey Seelen, und die Gefangenen wurden nach Damascus geführt, was ein herrlicher Tag war.“ Vgl. oben Anm. 14. am Ende. Die in dieser Stelle vorkommenden Meidaniten scheinen ein arabischer Stamm zu seyn. Diese Stelle ist übrigens von Herrn Hamaker in der vorhin angeführten Abhandlung (p. 69.) aus dem arabischen Geschichtschreiber Nurni in lateinischer Uebersetzung mitgetheilt worden, indem Herr Hamaker übrigens, wie ich glaube, mit Unrecht zweifelt, ob diese von den arabischen Geschichtschreibern berichtete Unternehmung die von Othverius angedeutete sey, indem auch nach der Erzählung dieses Schriftstellers nicht alle damals im gelobten Lande befindlichen Pilger daran Theil nahmen, und fünfhundert Ritter mit ihrem Gefolge kein ganz unbedeutendes Heer bildeten. Nach Makrisi (ben

Hamaker) wurden auf diesem Zuge Sidon und Schafis (Tirun) von den Christen geplündert. Jakob von Vitry erzählt in seinem ersten Briefe an Honorius (p. 288.), daß diese dritte Heerfahrt gegen das Schloß Belforti (Belfort oder Beaufort, s. Gesch. der Kreuzz. Buch VI. Kap. 1. S. 49.) und Cäsarea Philippi, also Paneas (apud Belmas, leg. Belinas, quae alio nomine Caesarea Philippi nuncupabatur) gerichtet gewesen sey; was offenbar ein Irrthum ist. Uebrigens bemerkt auch dieser Schriftsteller, daß die Christen auf diesem Zuge viele Menschen, Pferde und andere Lastthiere durch Hunger und anderes Ungemach verloren. Alle diese drey Heerfahrten setzt er in die Zeit: a festo omnium Sanctorum usque ad circumcisionem Domini (vom 1. Nov. 1217 bis zum 1. Januar 1218).

46) Thomae Archidiacon. historia Salonitana cap. 26. p. 574. Andreas verließ nach dem Feste der heiligen drey Könige (post festum Epiphaniae) das heilige Land. Jacobi de Vitry, epistola I. p. 289.

zu erfüllen; der König aber verließ gleichwohl, noch ehe ^{J. Chr. 1218.} seine Gesundheit wieder hergestellt war, mit seinem ganzen Gefolge und allen seinen Schiffen, Waffen und Vorräthen das heilige Land, in welchem er nur drey Monate zugebracht hatte, indem er dem Banne trogte, welchen der Patriarch über ihn wegen seines Ungehorsams aussprach ⁴⁷⁾. Der König von Ungarn wählte, weil er die Gefahren der Meerfahrt fürchtete, den Weg zu Lande ⁴⁸⁾, verlobte zu Antiochien seinen Sohn Andreas mit der Tochter des Königs Leo von Armenien, versuchte, als er durch Kleinasien zog, den Sultan von Ikonium zum Christenthume zu bekehren, nahm dann als Braut seines ältesten Sohnes, Bela, die Tochter des Kaisers Theodorus Laskaris mit sich, besuchte Constantinopel und wurde auf dem Durchzuge durch Bulgarien von Johann Asan, dem Könige dieses Landes, angehalten und nicht eher entlassen, als nachdem er seine vierzehnjährige Tochter jenem Fürsten der Bulgaren als Gemahlin verheissen und wegen der künftigen Erfüllung dieser Verheißung hinlängliche Bürgschaft gestellt hatte ⁴⁹⁾. Von dieser ihm wenig rühmlichen Pilgerfahrt, welche die Geschichtschreiber jedoch bewog, ihm den Beynamen des Hierosolymitaners beizulegen, brachte Andreas die Köpfe des heiligen Stephanus und der heiligen Margarethe, die rechten Hände des Apostels Thomas und des heiligen Bartholomäus, so

47) Oliver. Schol. cap. 3. Johannis de Thwroc Chronica Hungarorum (in Schwandneri Scriptorum, Hungarii T. I.) cap. 73. p. 149.

48) Thomae Archidiac. l. c. p. 574 575. Jacobi de Vit. epist. l. c. Engel's ungarische Geschichte Th. I. S. 301, 302.

49) Reversus in Hungariam cum pretiosis thesauris sanctorum, regnum suum reinvenit in prospero statu; non tamen hoc suis meritis, sed sanctorum, quorum reliquias afferebat, adscribi voluit. Joh. de Thwroc l. c., wo auch die mitgebrachten Reliquien aufgezählt werden.

^{J. Chr.}
^{1218.} wie ein Stück von dem Stabe Arons und einen von den sechs Wasserkrügen der Hochzeit zu Cana mit sich nach Ungarn und betrachtete es als eine preiswürdige Wirkung der Wunderkraft dieser Heiligthümer, daß er sein Königreich bey seiner Rückkehr nicht in vollkommener Verwirrung fand. Gleichwohl hatten während seiner kurzen Abwesenheit habgütige Reichsbarone und Obergespanne die königlichen Einkünfte an sich gezogen und die Rassen geplündert, so daß er nicht im Stande war, die Schulden, welche durch seine Kreuzfahrt waren veranlaßt worden, zu bezahlen ⁵⁰).

Als der König Andreas das heilige Land verlassen hatte, so konnte an fernere Heerzüge in das Land der Heiden nicht gedacht werden; und der König Johann und die Ritterorden beschloßen daher, die Pilger, welche in Syrien noch blieben, durch andere nützliche Unternehmungen zu beschäftigen. Der König von Jerusalem selbst begab sich mit dem Herzoge von Oestreich, den Rittern des Hospitals, den deutschen Bischöfen und einigen anderen Pilgern nach Cäsarea und stellte ungestört von den Heiden die Burg dieser Stadt wieder her; und der Patriarch von Jerusalem feierte in dem dortigen Münster des heiligen Petrus am Feste der Reinigung Mariä die Messe mit dem Beystande von sechs Bischöfen ⁵¹). Die Tempelherren aber befestigten aufs neue in Gemeinschaft mit Walther von Avesnes, den Rittern des deutschen Hauses und einigen wenigen fremden Kreuzfahrern das auf einem hohen Vorgebirge zwischen Chaisa und Cäsarea

⁵⁰) Engel a. a. O. S. 301—303.

⁵¹) Oliv. Scholast. cap. 50. Jacobini de Vitruv. epist. I. p. 289. Ueber

die Kirche Sanct Peter zu Cäsarea s. Gesch. der Kreuzz. Buch II. Kap. II. S. 104. Anm. 7.

liegende und damals verfallene Schloß der Pilger, welches vor Zeiten zum Schutze der nach Jerusalem ziehenden Pilger war erbaut worden, eine fruchtbare, an Fischen, Salz, Holz, Getreide, Wein, Del und Früchten aller Art reiche Ebene beherrschte und selbst mit einem trefflichen Hafen versehen war. Die Templer bestimmten diese Burg, welche sie mit festen Mauern und trefflichen Thürmen versehen, zum Hauptsitze ihres Ordens, so lange als Jerusalem in der Gewalt der Ungläubigen seyn würde⁵²⁾. Noch waren diese Baue nicht vollendet, als Walthar von Akkon und die deutschen Bischöfe, welche als Pilger nach dem gelobten Lande gekom-

J. Chr.
1218.

52) Hujus aedificii prima est utilitas, quod conventus Templariorum eductus de peccatrice et omni spurcitie plena civitate Accon, in hujus castri praesidio residebit usque ad reparationem murorum Jerusalem. Oliver. Schol. cap. 4. Oliverius giebt sowohl eine ausführliche Beschreibung der Lage der Burg der Pilger (castri peregrinorum, château des pèlerins), als ihres damaligen Baues. Er nennt sie, wie andere Schriftsteller, ebenfalls auch Castrum filii Dei (s. meine Commentatio de bellorum sacrorum ex Abulfeda historia p. 192.), und bemerkt (cap. 5.), daß sie in alten Zeiten Districtum (Déroit) genannt wurde, und diesen Namen auch das dortige Meer (propter viam strictam, cap. 4.) führte. Die Araber nennen sie Akkath (عكاث). Bei dem Ausgraben des Grundes der Mauer dieser Burg fand man, wie Oliverius berichtet: pecuniam in moneta modernis ignota, collatam benefi-

cio filii Dei militibus suis ad alleviandos sumptus et labores. Jakob von Vitry, als er den Bau dieser Burg berichtet hat, setzt hinzu: ubi (Templarii) tot et tantas effuderunt divitias, quod mirum est, unde eas accipiant. Epist. I. ad Honorium III. p. 239. In seinem zweiten Briefe (p. 239.) berichtet Jakob von Vitry noch von der Erbauung einer Burg auf dem Wege nach Jerusalem, welche der König von Jerusalem nach der Rückkehr von Caesarea unternahm. Auch fügt er (p. 290.) hinzu, daß während des Baues des Schlosses der Pilger die Stadt Caesarea durch einen Angriff der Saracenen beunruhigt wurde. Bei den morgenländischen Schriftstellern findet sich keine Erwähnung der Wiederherstellung jener Burgen; nach Abulfeda (Ann. mosl. T. IV. p. 262.) waren die Franken vielmehr am Ende des Jahres 614 (im März 1218) sämmtlich in Ptolemais vereinigt.

J. Chr.
1218.

men waren, mit den Schiffen der Frühlingssahrt ⁵³⁾ in ihre Heimath zurückkehrten; doch ließ Walthar von Avesnes vierzig Ritter für den Dienst des gelobten Landes zurück, welche er für ein ganzes Jahr mit Sold und allen Bedürfnissen versah ⁵⁴⁾. Der Bischof von Münster aber sah seine Heimath nicht wieder, denn er starb zu Cäsarea ⁵⁵⁾.

53) In passagio vernali.

54) Oliv. Schol. cap. 1. et 4.

55) Oliv. Schol. cap. 4. Während des Baues der Burg der Pilger

starb, wie eben dieser Schriftsteller berichtet, der Meister Thomas (Theologus et Doctor bonus et opinionis clarac).